

Predigt zum 31. Sonntag im Jahreskreis/B am 31.10.2021 in der Basilika St. Martin Wiblingen von Dekan Ulrich Kloos

Dtn 6, 2-6; Hebr. 7, 23-28; Mk 12, 28-34

Mitternachtsformel

Liebe Schwestern und Brüder,

vor dem Abitur hat uns unser Mathelehrer gesagt – das war 1989 – die Mitternachtsformel müsst ihr auswendig kennen. Sie heißt so, denn wir ihr Mitten in der Nacht aufwacht, dann müsst ihr sie aufsagen können. Obwohl ich im Matheabi gut war, ich könnte sie heute um Mitternacht nicht mehr aufsagen. Denn mit Mathe habe ich reichlich wenig zu tun, zumindest mit dieser Art von Mathe. Aber ich konnte das alles mal, Mitternachtsformel, Ableitungen, ... usw. Aber da ich es nicht mehr gebraucht habe, ist es irgendwo in meinem Hirn nicht mehr präsent oder ganz weit hinten.

Heute begegnet uns in den Lesungen eine Mitternachtsformel des Glaubens. Eine, die wir auch Tag und Nacht aus dem Stegreif aufsagen können sollten: Das Hauptgebot der Liebe. Und dieses Hauptgebot ist schon sehr alt, viel älter als unser Christentum. Es taucht schon in den ersten fünf Büchern Mose auf, und ist das Glaubensbekenntnis des Judentums. Dort heißt es das „Schema Israel“, das „Höre Israel“. Das ganze Volk Israel, nicht nur ein einzelner soll es also hören und beherzigen. Und ich verstehe das so, dass dieses Höre Israel eben meint, es immer wieder zu hören, auch wenn der Verstand es weiß. Denn es soll nicht passieren, was mit meinen mathematischen Erkenntnissen aus der Schulzeit passiert ist: Dass ich es vergessen habe, weil ich es nie mehr gehört habe und auch nie mehr gebraucht habe.

Auch wenn wir im Glauben vieles verstanden haben, so braucht es offenbar doch gewisse Rituale, Formeln und feste Gebete, damit der Glaube in unserem Herzen wirklich lebendig bleiben und das, was wir einmal verstanden haben, wirklich nicht vergessen wird. Und so braucht es die Wiederholung bestimmter Riten und Formeln immer aufs neue.

Im Judentum ist diese Bibelstelle, dieses Schema Israel, daher auch wirklich im jüdischen Alltag häufig zu finden. Orthodoxe Juden legen zum Gebet Gebetsriemen an, an denen ein kleines Kästchen ist, in dem genau diese Worte enthalten sind: Du sollst den Herrn deinen Gott lieben mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzer Kraft. Da könnte man jetzt sagen, das ist ja nur etwas für die Frommen. Aber im Judentum gibt es auch einen Türsegen, der an allen Türen, auch bei „modernen“ jüdischen Familien, die wir auf der Straße nicht unterscheiden können wegen ihrer Kleidung zum Beispiel. In diesem Türsegen sind genau diese Worte auch als kleine Schriftrolle enthalten. Und jedesmal beim Betreten oder Verlassen des Hauses kommen einem dann diese Worte wieder in den Sinn, weil man diesen Türsegen sieht.

Jesus greift genau diesen Text im heutigen Evangelium auf, als er mit einem Schriftgelehrten spricht. Und so rückt er als Formel ins Zentrum unseres christlichen Glaubens, ja als christliche Mitternachtsformel: Du sollst den Herrn deinen Gott lieben mit ganzem Herzen, ganzer Seele, deinem ganzen Denken und deiner ganzen Kraft. Aber Jesus erweitert es noch, er der Menschgewordene Gott spürt: Es reicht nicht bei der Gottesliebe stehen zu bleiben, es braucht auch die Liebe zu den Menschen, sie muss Ausfluß aus der Gottesliebe sein. Daher kommt noch eine zweite Formel hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.

Da merken wir, wie sich hier schon unser Gottesbild ins Dreifaltige öffnet: Gott lieben, den Nächsten lieben und sich selbst lieben. Dafür steht als sichtbares Zeichen in unserem Glauben das Kreuz. Wenn wir das Kreuz als Kette tragen oder in unseren Wohnzimmern aufhängen, dann ist das wie dieser jüdische Türsegen, das sichtbare Zeichen, das diesen Glaubensformel in unserem Leben präsent hält. Das Kreuz ist das Zeichen der Liebe Gottes zu uns Menschen, es ist das Zeichen seiner Hingabe für uns, dass er uns immer nahe sein will. Und so kann es uns daran erinnern, diese Liebe Gottes zu uns Menschen zu erwidern, darauf zu antworten mit dieser einfachen Formel unseres Glaubens: Ich will den Herrn meinen Gott lieben mit ganzem Herzen, ganzer Seele, mit meinem ganzen Denken und meiner ganzen Kraft und den Nächsten wie mich selbst.

Das Kreuz, das wir tragen oder aufhängen oder aufstellen auf unseren Fluren, das erinnert uns daran. Wenn wir selbst das Kreuzzeichen machen, dann erneuern wir dieses Glaubensbekenntnis und es bleibt in unseren Herzen und in unseren Gedanken lebendig und kann dann auch unser Handeln prägen. Diese einfachen Zeichen und Gesten unseres Glaubens gilt es nicht zu unterschätzen. Sie helfen uns dieses Hauptgebot der Liebe wie eine Mitternachtsformel für unser ganzes Leben immer präsent und lebendig zu halten. So können wir als Christen mit diesem Algorithmus der Liebe unsere prägen. Amen.